

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Musikritisches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftsamtliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heroldsbote,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 57.

Freitag den 8. März.

1901.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Der soeben dem Abgeordnetenhaus zugegangene Bericht der Budgetcommission über die Verhandlungen betreffs der Einstellung von 8 neuen Stellen für hauptamtliche Kreis Schulinspektoren läßt die liberal-konservative Ueberhebung erst in ihrem vollen Umfange erkennen. Selten wohl ist zur Begründung einer Forderung ein so schlagendes Beweismaterial und in solchem Umfange beigebracht worden, wie dies in der Commission seitens des Cultusministers bzw. seiner Commisars geschehen ist. Landräthe, eine Reihe von Geistlichen, die nebenamtlich die Geschäfte eines Kreis Schulinspektors versehen, ja selbst Consistorien, für die orthodoxe Majorität gewiß unverdächtige Zeugen beiseineigen der Regierung, daß in einer Reihe von Bezirken die derzeitigen nebenamtlichen Kreis Schulinspektionen ganz unzulängliche Zustände geschaffen haben. Alles verglichen. Die konservativ-liberalen Majorität, die sich nicht überzeugen lassen will, verbleibt bei ihrem ablehnenden Votum. Der Bericht giebt eine so plastische Schilderung der schweren Nothlage einzelner Bezirke, daß man kaum noch den Verdacht abwehren kann, daß die orthodoxe Majorität des Abgeordnetenhauses mit der Ablehnung der betreffenden Forderungen systematisch auf einen Rückgang unserer Volksschulbildung hinarbeitet. Besonders drastisch schildert der Bericht die Nothlage in den Kreisen Pr.-Holland und Danziger Neuhagen. Der Bericht sagt bezüglich des ersteren wörtlich: „Nach dem übereinstimmenden Urtheile des Landraths und der beiden bisherigen (nebenamtlichen) Kreis Schulinspektoren (Pfarrer Gersdorf und Krusenberg) habe hier allein in der hauptamtlichen Kreis Schulinspektion in Frage kommen können. Unter Zustimmung des Consistoriums sei der Pfarrer Dieser aus Ziegenförde für die Schulen des ganzen Kreises vom 1. Mai 1899 als als einseitiger hauptamtlicher Kreis Schulinspektor eingesetzt, aber nach Verfassung der Mittel für die hauptamtliche Stelle am 1. Juli 1900 wieder abberufen. Erneut sei nun geprüft, wie Abhilfe erfolgen könne. . . . In voller Uebereinstimmung mit dem königlichen Consistorium sei auch jetzt die Errichtung einer hauptamtlichen Kreis Schulinspektion von der Regierung und dem Regierungs-Präsidenten als geboten angesehen. . . . Der Herr Minister bemerkt, daß der Regierungs-Präsident v. Walbow persönlich und dringend die Errichtung einer hauptamtlichen Kreis Schulinspektion im Kreise Pr.-Holland befohlen habe. Die Schulen befinden sich, wie der Regierungs-Präsident bezeugt habe, in stetem Niedergange, Abhilfe sei hier dringend geboten. Werde diese Stelle abgethan, so könne die Regierung die Verantwortung für eine geordnete Schulaufsicht thatsächlich nicht tragen.“ Und über die für die Danziger Neuhagen (Stutthof) gebotene Stelle heißt es in dem Bericht nach einer eingehenden Darlegung des von dem Consistorium selbst zugefandenen Mißlingens aller Bemühungen, unter den Geistlichen der Diözese selbst eine passende Persönlichkeit zu finden: Nach Verlegung der Mittel für die hauptamtliche Kreis Schulinspektion in Stutthof sei der vom 1. April 1899 ab provisorisch diese Stelle besetzende Dr. Wiber am 1. Juni 1900 wieder abberufen und Mangels jeder anderen Möglichkeit der Abhilfe dem Regierungs- und Schulrath Rohrer in Danzig die nebenamtliche Verwaltung des Schulaufsichtsbereiches übertragen. Erneut habe nunmehr die Regierung unter dringender Befürwortung des Oberpräsidenten hervorgehoben, daß nach Lage der Verhältnisse und Verhältnisse eine andere als die hauptamtliche Regelung der Schulaufsicht völlig ausgeschlossen sei. Die Geistlichen seien zum Theil voll und ganz beschäftigt, zum Theil zu jung und ungeeignet oder kränklich, auch seien, wie bekannt, die örtlichen Verhältnisse besonders schwierig. — Man sollte meinen, daß gegenüber solchen trostlosen Zuständen jeder Widerspruch gegen die gebotenen beiden Stellen verflummen müßte. Die konservativen und das Centrum haben jedoch auch diesmal den

traurigen Muth gefunden, die beiden Stellen abzulehnen. Es wird abzuwarten sein, ob das Auenum diese Beschlüsse der Commission sanctioniren wird.

Politische Uebersicht.

Rußland. In Rußland ist am Dienstag der 40jährige Gedenktag der Aufhebung der Leibeigenschaft gefeiert worden. Dabei kam es in Petersburg zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei, die besonders gegen die Studenten rücksichtslos vorging und gegen 200 Studenten in den Hof des Stabthauses drängte, von wo sie in langem Zuge in Polizeigewahrsam abgeführt wurden.

England. König Edward hat dem Unterhaus eine Botschaft zugehen lassen, in der er ersucht, gesetzliche Bestimmungen zu treffen über Bezüge des Herzogs und der Herzogin von Cornwall, der Prinzessin Louise, der Prinzessin Victoria, der Prinzessin Karl von Dänemark und ebenso der Königin für den Fall, daß die Letztere ihn überleben sollte. — Der Zwist zwischen dem englischen Kriegsministerium und dem früheren Höchstkommandirenden Wolseley hat auch am Dienstag in der Sitzung des englischen Oberhauses den Gegenstand lebhafter Erörterungen gebildet. Die meisten Redner stellten sich auf Seiten Wolseleys und machten es dem Kriegsminister zum Vorwurf, daß er Geheimnisse des Kriegsamt zu Zeiten einer Krise aufgedeckt habe. Nur der Herzog von Devonshire und Lord Salisbury nahmen den Lord Lansdowne in Schutz. Lord Rosebery tabelte Lord Lansdowne und beantragte die Einsetzung eines parlamentarischen Ausschusses, welcher in gemeinsamen Sitzungen mit dem Staatssekretär und mit Beamten der Kriegs- und Marineverwaltung prüfen solle, was thatsächlich für Mängel im Kriegs- und Marinewesen vorhanden wären. Wolseley selbst hat das Haus mit seinem Urtheil zurückgehalten, da er später auf die gegen ihn erhobenen Anklagen antworten werde. — Im englischen Unterhause kam es am Dienstag zu stürmischen Ausbrüchen, die in der englischen Parlamentsgeschichte einzig dastehen. Unter lärmenden Zwischenrufen der Zuhörer wurde auf Antrag des Lord Balfour der Schluß der Debatte über die Verabreichung eines Heredesrechts von 17 Millionen Pfund mit 220 gegen 117 Stimmen angenommen. Hierbei wurden elf irische Nationalisten, die sich weigerten, heftigs Vornahme der Abstimmung den Sitzungssaal zu verlassen, zunächst zur Ordnung gerufen, dann von der Sitzung ausgeschlossen und schließlich mit Gewalt von Polizeibeamten aus dem Saale entfernt. Der Aufruhr machte auf allen Seiten des Hauses einen peiniglichen Eindruck. Am Mittwoch Mittag war bei der Eröffnung des Unterhauses eine ganze Polizeidivision zur Stelle, um Ausreißungen zu verhindern. In der Sitzung brachte dann der Ire John Redmond den Vorschlag aus der vorigen Sitzung von Neuem zur Sprache. Er wünschte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Thatsache zu lenken, daß einige von den Mitgliedern, welche in der vorigen Sitzung vom Sprecher zur Ordnung gerufen und dann mit Gewalt aus dem Saale entfernt worden sind, sich in Wirklichkeit nicht gezwungen hätten abzustimmen. Der Sprecher erklärte hierauf, daß die Angelegenheit im jetzigen Augenblick nicht zur Sprache gebracht werden könne. Der Erste Lord des Schatzes Balfour sagte, er wolle eine Mittheilung darüber machen, bei welcher Gelegenheit der Vorfall besprochen und Mittel und Wege gegen eine Wiederholung eines solchen Vorfalles geschaffen werden können.

Spanien. In Spanien hat nunmehr der Führer der Liberalen, Sagasta, den Auftrag zur Kabinetbildung übernommen. — Wie in Madrid bestimmt verlautet, wird General Weyler den Posten des Kriegsministers im neuen Cabinet übernehmen.

Die Wirren in China.

In dem Vorgehen gegen das russische Mandchurien-Abkommen wurde bisher Japan die Führung zugesprochen. Japan aber leimt die Führung ab. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, hat sich Japan den anderen Mächten, außer Rußland und Frankreich, angeschlossen, welche China vor der Ungewissheit besorgter Abmachungen mit einzelnen Staaten warnten, hierüber hinaus hat jedoch Japan keinen Schritt gethan. Es ist aber von Japan darauf hingewiesen worden, daß, falls China nach dieser Warnung auf einer derartigen Politik bestehen würde, es sich darauf gefaßt machen müßte, daß die übrigen Mächte Vorthelle gleichwertiger Natur für sich verlangen werden.

Von neuen Streifzügen gegen die Borer meldet Graf Waldersee: Am 1. hat eine Erkundungs-Abtheilung von 25 Mann unter Oberleutnant von Wallentin mit Verlust von 3 Todten und 15 Verwundeten die Antefenheit starker Truppen westlich Lungtschuan (etwa 18 Kilometer westlich des Anfuling-Passes nahe der chinesischen Mauer) festgestellt. Auch bei Wubai (50 Kilometer südwestlich Lungtschuan in Schansi) seien erhebliche Kräfte. Oberst v. Lebebur ist heute früh von Paotingju mit 4 Compagnien abmarschirt, um den Anfuling-Pass bis zur Mauer vom Feinde zu säubern und dauernd zu sichern. Außerdem hat Waldersee die Belegung von Gangping (35 Kilometer nördlich Peking), wo noch Ruher und Borer thätig sein sollen, mit der 4. Compagnie 2. Regiments und einem Zug britischer Infanterie angeordnet.

Anfragen über den Verbleib von Angehörigen des ostasiatischen Expeditionscorps sind, soweit es sich um Angehörige des Landheeres handelt, nach dem „Reichsanzeiger“ an die ostasiatische Abtheilung des preussischen Kriegsministeriums, Berlin W. 66, Leipzigerstraße 5, unter Angabe des Truppenbezugs zu richten. Anstatt nun darauf hinzuweisen, wozu Anfragen über den Verbleib von Angehörigen der Marine zu richten sind, hebt der Artikel des „Reichsanzeiger“ nur hervor, daß Anfragen über Angehörige der Marine, von dieser Stelle aus nicht beantwortet werden können. — Das ist ein bürokratisches Meisterstück.

Die Opfer der Borerbewegung. Auf Grund von Missionärsberichten stellt die „North China Daily News“ fest, daß bei der Borerbewegung in den Jahren 1899 und 1900 von den Missionärsfamilien im Ganzen 134 Erwachsene und 52 Kinder getödtet worden oder an den Folgen ihrer Verletzungen gestorben sind.

Der französische Gesandte in Peking, Pichon, wird Ende März die Rückreise nach Frankreich antreten.

Die maritimen Streitkräfte Rußlands in den ostasiatischen Gewässern umfassen 47, die Japan 97 Kriegsschiffe. Darunter sind 5 japanische, 6 russische Linienschiffe, 4 japanische und 2 russische Küstenpanzerschiffe, 4 japanische und 6 russische Panzerkreuzer.

Deutschland.

Berlin, 7. März. Der Kaiser traf, vom Bremerhaven kommend, nebst Gefolge gestern um 8 Uhr 14 Min. auf dem Hauptbahnhof zu Bremen ein, wo er vom Bundesratsbevollmächtigten Dr. Pauli und den Mitgliedern der Militär-Bezirke empfangen wurde. Nach herzlichem Begrüßen der Anwesenden begab sich Seine Majestät sofort mit dem Gefolge und dem zum Empfang Anwesenden nach den bereitgestellten Wagen und fuhr, von dem zahlreich zusammengetrömmelten Publikum auf das Enthusiasmusbevollmächtigten Dr. Pauli mit dem Kaiser nach dem Rathsfelder, einer Einladung des Bremer Senats Folge leistend. Hier wurde der Kaiser von den beiden Bürgermeistern und

den Mitgliedern des Senats begrüßt und zum Senatorenzimmer geleitet, woselbst das Diner eingenommen wurde. — Abends 10 Uhr 40 Min. erfolgte die Abreise des Kaisers von Bremen.

(Ueber ein Attentat auf den Kaiser)
wird aus Bremen telegraphisch berichtet:
Während der Fahrt des Kaisers vom Rathskeller nach dem Bahnhof wurde von einem angeblichen Arbeiter Dietrich Weiland ein Eisenstück nach dem kaiserlichen Wagen geworfen. Der Kaiser wurde, wie man hört, an der Wange leicht getroffen. Der Kaiser setzte die Fahrt ohne Unterbrechung fort. Der Attentäter wurde sofort verhaftet. Er ist Epileptiker und giebt verworrene Antworten.

Man hat es bei dem Attentat offensichtlich abermals mit einem Irrenzinn zu thun. Freuen wir uns, daß auch dieser Anschlag gegen das Leben unseres Kaisers ohne schlimme Folgen blieb.

(Das Kaiserpaar) beabsichtigt Mitte dieses Monats wieder auf Schloß Friedrichshof bei der Kaiserin Friedrich einzutreffen. Auch die Kronprinzessin Sophie von Griechenland, welche nach vierwöchigem Aufenthalt bei der Kaiserin Friedrich am Montag die Heimreise nach Athen angetreten hat, beabsichtigt nach der „Post“ Ende April oder Anfang Mai d. J. abermals nach Schloß Friedrichshof zu kommen, und zwar diesmal in Begleitung ihrer Kinder. Gegenwärtig weilen nur noch der Prinz und die Prinzessin Adolf von Schaumburg- Lippe in unmittelbarer Nähe der kranken Kaiserin Friedrich, ein Beweis, daß das Befinden der hohen Frau augenblicklich zu Beforgnissen keinen Anlaß bietet. Prinz und Prinzessin Adolf werden, dem Vernehmen nach, längere Zeit in Friedrichshof verweilen.

(Die Ansprache des Kaisers) bei der Vereidigung der Rekruten in Wilhelmshaven am Montag hatte nach dem „Hannov. Cour.“ ungefähr wie folgt gelautet: „Ihr sollt nun bereit sein, Euch im Kriegsdienste der Gefahr und dem Sterben auszuweisen, ohne mit der Wimper zu zucken. Das klingt sehr schön und jeder wird in dieser feierlichen Stunde gewillt sein, das zu thun. Aber fragt einmal Eure Kameraden da draußen, wie das thut, wenn man vor dem Feinde steht. Wenn unsicher um einen die Augen aus der Fassung saufen und man ungesehen, ohne Lob oder Ruhm zu ernten, seinen Mann stehen muß. Da ist der Moment, wo man zusammenhalten muß, da muß man zeigen, daß zur Befreiung der Gefassten besondere Leistungen notwendig sind, daß man Gott zum Zeugen anruft, um den Eid halten zu können, mit dem man zusammensteht für das Vaterland und die Pflicht. So tretet Ihr nun ein in den großen Verband der Marine mit dem Versprechen, Euren Eid freudig und unverletzt zu halten. Die letzten Monate haben, Gott sei Dank, viele Beispiele von treuer Pflichterfüllung, von Muth und Ausdauer der Offiziere und Mannschaften, sowohl im Kampf gegen den Feind als auch gegen die Elemente ergeben. Ich wünsche Euch nun, daß ich, wenn Ihr in gleicher Situation Euch befindet, dasselbe von Euch hören werde. Dann bin ich Euch dankbar und das Vaterland wird stolz auf Euch sein. Dazu verleihe Euch Gott, den Ihr anrufen habt! Nun geht hin und thut Eurer Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen, so wie sie Euch gelehrt worden ist.“

(Der deutsche Consul in Moskau)
Freiherr von Humboldt-Dachroeden hatte bekanntlich vor einiger Zeit auf die Anfrage eines deutschen Kaufmanns in Halle nach Bezugsquellen für Producten geantwortet, daß er nicht in der Lage sei, die gewünschte Auskunft zu geben, da es nicht Sache des Kaiserlichen Consulats sei, die russische Ausfuhr von Producten zu fördern, die auch in Deutschland erzeugt würden. Wie jetzt aus Moskau gemeldet wird, ist Freiherr von Humboldt nach Alexandria veretzt und bereits dorthin abgereist.

(Zu Gunsten der deutschen Gläubiger)
Portugal hat Deutschland neuerdings bei der portugiesischen Regierung ernste Vorstellungen erhoben. Hoffentlich bleiben sie nicht ohne Wirkung.

(Die Centrumswähler in Ober-Schlesien) machen nunmehr gegen die drohende Streikverhinderung ganz energisch mobil. Am Sonntag fand, wie die „West. Zig.“ schreibt, in Königsbrunn eine von ca. 500 Personen besuchte polnische Arbeiterversammlung statt, in welcher unter schärfen Angriffen auf das Centrum und den Grafen Balckrem gegen alle Zölle überhaupt, insbesondere aber gegen die drohende Erhöhung der Streikgebühren energisch Protest erhoben wurde.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 6. März.)
Der Reichstag erledigte heute zunächst bedeutend in breiter Debatte die Vorlage über eine Abänderung des Postgesetzgesetzes (Einführung von Letterboxes). Beim Etat des

Auswärtigen Amtes wurde die bekannte ablenkende Antwort des früheren Consulats in Moskau, v. Humboldt, auf eine Anfrage, betreffend Kammbaumgattung russischer Bezugsquellen für Erben, Aktien u. s. w. entgegengebracht. Wegen die von letzterem Seite durch den Abg. Dr. Dertel geltend gemachte Anschauung, wonach die deutschen Consulats in Ausland als eine Art Filiale des Bundes der Landwirthe wirken sollen, nahmen die Abgg. Dr. Müller-Sagen und Brömel entschiedene Stellung. Auch der nationalliberale Dr. Baasche, der es sonst immer mit den Agrarier hält, tabelte das Verhalten des Consulats. Staatssecretär Frh. v. Kienin haben befragt, daß Herr v. Humboldt nach Alexandria veretzt worden ist. Inwiefern hängt das nicht mit der hier zur Sprache gebrachten Angelegenheit zusammen, sondern die Beziehung ist bereits früher befragt worden. Der Staatssecretär wiederholte seine Erklärung aus der Budgetcommission, die einen gewissen Tabel des Consulats enthält, weil dieser die ablenkende Antwort erteilte, ohne das Auswärtige Amt vorher zu befragen. Andererseits kam der Staatssecretär den Agrariern entgegen mit der Bemerkung, es würde eine Incongruenz der Behörde entstehen, wenn die Consulats den Bezug von Aktien aus dem Ausland erzielten, auf welche deutlicheres ein Schußpaß gelegt wird. Im letzten war die Debatte zum Etat des Auswärtigen Amtes belanglos. Der Etat für Kantschou wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt nach einigen Bemerkungen des Abg. Eichhoff (Presf. Bpt.), der anerkannte, daß zur Besserung auch der sanitären Verhältnisse in Kantschou viel gethan sei. Inwiefern würden, wie amtlich zugegeben, in der besten Jahreszeit gewisse, dem sibirischen Klima eigentümliche Krankheiten nie ganz verschwinden. Die Etats des Penkionsfonds und des Zynakidenfonds wurden bei unerschütterlicher Debatte entsprechend der Beschaffenheit der Budgetcommission erledigt. — Donnerstag Marine-Stat.

Abgeordnetentag. (Sitzung vom 6. März.) Die fortgesetzte Beratung über den Entwurfstat in der heutigen Sitzung des Abgeordnetentages nahm ein ziemlich beschleunigtes Tempo an. Die einzelnen Kapitel und Titel wurden nach meist ungewöhnlicher Debatte erledigt. So tabelten die Abgg. Dr. Beumer (natl.) und Dr. Glatsfelder (Centr.) die Form des heutigen höheren Schulwesens, worauf Minister Dr. Studt entgegenetzte, daß die von den Rednern angeführten Fragen gegenwärtig der Behandlung einer Commission in der Schulverwaltung bildeten. Bei dem Kapitel „Unberuflichkeit“ ging die Debatte etwas mehr in die Breite. Abg. Frh. v. Wangenheim (natl.) wünschte, daß bei Befreiung von Professorenstellen für Nationalökonomie mehr auf konservative Elemente unter ihnen Rücksicht genommen und besondere Vorzüge für Genossenschaftswesen erteilt werden. Ministerialdirektor Althoff erwiderte, daß für derartige Professuren ein Bedarfsfall nicht vorliege. Dagegen ging der Abg. Dr. Frh. v. Herzog (natl.) auf den Wunsch des Abg. v. Wangenheim ein und meinte, daß in der Befreiung dieser Stellen durchaus gerade Verfahren werde. Es gäbe unter ihnen Männer von sozialpolitischer und Männer von der Anschauungsweise des Abg. v. Wangenheim, wenn auch anerkannt werden müßte, daß die sozialpolitische Richtung vorherrschend sei. In längerer Rede wandte sich dann noch der Abg. Kohl (fr. Bpt.) gegen den Abg. v. Wangenheim und meinte, daß es unangenehm sei, wenn die Nationalökonomie nicht gelöst würde. Durch den letzten Redner wurde außerdem noch eine anarische Debatte in die Wege geleitet, an welcher sich die Abgg. Frh. v. Erffa, Frh. v. Wangenheim (natl.) und v. Sander (natl.) beteiligten. Weiterhin wurden zumest Wünsche betr. Verbesserungen der Lehrerumgehungen verschiedener Universtitäten vorgetragen. Ueber die Umwandlung der Akademie Münster in eine Universtität schwebten Verhandlungen, wie Minister Studt mittheilte. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Die Budgetcommission des Reichstags begann am Montag die Beratung des Colonialetats. Beim Etat für Deutsch-Ostafrika entspann sich eine Debatte über die bessere Vorbildung der Colonialbeamten. Der Colonialdirector sagte eine Subvention für die Colonialschule in Wigenhausen zu. Nach einer Debatte über die geplante Verwaltungsreform wurden bei den einmaligen Ausgaben von der Forderung von 398 000 Mk. für Bauten 250 000 Mk. als letzte Rate für die Wasserversorgung von Dar-es-Salam gestrichen und darauf von der Forderung von 2,5 Mill. für die Eisenbahn Tanga — Mubesa nur der Betrag von 950 000 Mk. als letzte Rate zur Fortführung der Bahn bis Korogwe bewilligt, dagegen die zur Fortsetzung der Bahn bis Mombasa verlangte erste Rate von 1 550 000 Mk. abgelehnt, ebenso der Vorschlag des Abg. Arendt, nur eine Million abzusetzen und 550 000 Mk. zu bewilligen, um die Arbeiten nicht zu unterbrechen. Auf die Frage des Abg. Müller-Hulba, wie hoch sich die Gesamtkosten der 44 Kilometer langen Strecke von Mubesa bis Korogwe belaufen, gab Oberst Fleck diese Summe an auf 3 139 000 Mk., also im Durchschnitt mit 72 600 Mk. für das Kilometer. Die Strecke von Tanga bis Mubesa kostet 1 878 000 Mk., das macht für das Kilometer 46 000 Mk.

Die bekannte Ablehnung einer Auskunft seitens des deutschen Consulats in Moskau (von Humboldt) stand am Mittwoch noch einmal in breiteren Rahmen im Plenum des Reichstags zur Erörterung, nachdem in der Commission das Verhalten des Consulats schon von mehreren Seiten, auch vom Staatssecretär des Auswärtigen, gerügt worden war. Während aber in der Commission der Beschick des Herrn v. Humboldt auf keiner Seite Billigung gefunden hatte — die Vertreter der Rechten hatten sich an der Discussion hierüber überhaupt nicht beteiligt — versuchten heute im Plenum die Abg. Dr. Dertel und v. Kardorff das Verhalten des Consulats als ganz correct hinzustellen. Die Ausführungen des agrarischen Wortführers schienen sogar theilweise

den Befehl des Staatssecretärs des Auswärtigen zu finden, der die merkwürdige Auffassung vertrat, daß allerdings, da die Streikgebühren doch den Zweck haben sollen, den Import ausländischer Getreides zu erschweren, die deutschen Consulatsbehörden im Ausland nicht competent seien, Auskünfte zu erteilen, die diese Einfuhr vielleicht erleichterten. Mit Recht wurde dieser Auffassung von den Rednern der Linken entgegengehalten, daß die deutschen Consulats im Ausland doch nicht allein die agrarischen Interessen, sondern auch die Interessen von Industrie und Handel, überhaupt die Interessen der Allgemeinheit wahrzunehmen hätten. Dem Abg. v. Kardorff, der die Hoffnung ausdrückte, daß alle deutschen Consulatsbehörden im Ausland gegebenenfalls so handeln würden, wie der Moskauer Consul, konnte der Abg. Broemel auf Grund von Mittheilungen einer Sittiner Firma entgegen, daß diese an eine ganze Anzahl von deutschen Consulats im Ausland sich gewandt und mit alleiniger Ausnahme des Herrn v. Hubold überall liebenswürdiges Entgegenkommen gefunden habe.

Volkswirtschaftliches.

Wie viel größer die Viehzucht bei den mittleren und kleineren Landwirthen ist im Verhältnis zum Großgrundbesitz, ergibt sich aus der letzten Viehzählung. Die „Statistische Correspondenz“ scheidet die Ergebnisse nach Landgemeinden und Gutsbezirken. Darnach waren in den Landgemeinden 2 723 184 Haushaltungen mit Viehbestand vorhanden, in den Gutsbezirken nur 307 431; es entfielen auf die Landgemeinden 1 916 046 Pferde, auf die Gutsbezirke 628 248; auf die Landgemeinden 8 512 768 Rinder, auf die Gutsbezirke 1 816 069; auf die Landgemeinden 8 577 724 Schweine, auf die Gutsbezirke 1 441 650; auf die Landgemeinden 29 717 604 Stück Federvieh, auf die Gutsbezirke 4 321 328; nur in Betreff der Schafe überwiegen die Gutsbezirke mit ihrer ersten Viehbestand die Landgemeinden: auf die Gutsbezirke entfielen 3 527 959 Schafe, auf die Landgemeinden 3 204 031.

Die Protesten gegen jede Erhöhung der Streikgebühren werden sich nach dem „Niedersch. Anz.“ die Magistrats von Gränberg und Neusatz anschließen. In der Stadtverordnetenversammlung in Gränberg erklärte der Bürgermeister, daß der Magistrat, falls alle deutschen Städte einmütig vorgehen, sich diesem Vorgehen sicher gern anschließen werde, weil die Erhöhung der Streikgebühren eine Vertheuerung der Lebensmittel der breiten Masse des Volkes und namentlich der Arbeiter in sich schließt und die Bekämpfung einer Erhöhung daher wohl als kommunale Aufgabe zu betrachten sei.

Die russischen Bestellungen. In der „Kön. Zig.“ wird in Bezug auf die neuliche Meldung, wonach deutschen Großfabrikanten der Eisenindustrie trotz billigen Angebots eine Bestellung von der russischen Regierung abgelehnt sei, berichtet, daß bereits im Herbst in den russischen Ministerien der Marine, des Krieges und der Verkehrsmittel geheime Kammbüchlein anbehalten hätten, bei der Befreiung von Bestellungen russische Werke selbst dann zu bevorzugen, wenn deren Angebote bis zu 15 pCt. theurer seien als die ausländischen. Diese Maßregel ist nachher gelegentlich der Beratungen über die Nothlage der russischen Eisenindustrie im Finanzministerium nochmals befragt worden. — Andererseits wird berichtet: Ein bedeutendes deutsches Eisenwerk erhielt vor wenigen Tagen von einem russischen Agenturhause folgendes Schreiben: „Nach langem Verhandlungen muß ich Ihnen leider mittheilen, daß meine Vermählungen in Ihrem Interesse vergeblich geblieben sind. Die hiesige Maschinenwerkstatt hat zu gleichem Preise die Anlage übernommen und verlohnt sich weitere Bewerbung jetzt nicht, da unter den drohenden Zollwärtren überhaupt deutsche Concurrenz nicht mehr in Frage kommt.“

Bemerktes.

(Der Prinzregent von Bayern) hat aus Anlaß seines bevorstehenden 80. Geburtstages 10 000 Mark der Münchener Armenpflege und dem Münchener Verein zur Errichtung eines Denkmals für König Ludwig II. 20 000 M. überwiesen.

(Eine fürchterliche Dynamit-Explosion) erfolgte am Sonntag im Bollwerk zu Trun (Nordthüringen). Viele Menschen wurden getödtet und verundet; der Sachschaden ist bedeutend.

(Die Fische unter sich.) In Biffen fand am Sonntag eine Versammlung der rathlosen Fische statt. Beim war die Versammlung eröffnet, so drangen auch schon tüchtige Nationalsozialisten in den Saal. Ihr Führer Precht sprang auf die Rednertribüne und rief: „Jetzt kommt die Wahl!“ Sofort entstand ein wilder Tumult und im nächsten Augenblick lieferten sich die tüchtigen Brüder eine förmliche Schlacht, wobei zahlreiche Verwundungen, zum Theil schwere, vorkamen.

Anzeigen.

Für diesen Zweck übernimmt die Redaktion den Publikationsgegenstand keine Verantwortung.

Mittheilung.

Nachziehendes Urtheil, betreffend die Bildung der Wählerabtheilungen bei den Gemeindevorwahlen in der Stadt Merseburg.

Nach Grund des § 11 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1855 und des § 3 des Gesetzes betreffend die Bildung der Wählerabtheilungen bei den Gemeindevorwahlen vom 30. Juni 1900, wird für die Bildung der Wählerabtheilungen bei den Gemeindevorwahlen in der Stadt Merseburg im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung festgelegt, daß auf die erste Wählerabtheilung 1/2, auf die zweite 1/2 und auf die dritte 1/2 der Gesamtsumme der im § 1 des Gesetzes vom 30. Juni 1900 bezeichneten Stenerbeiträge aller Wähler fallen sollen, eine höhere Abtheilung aber nicht mehr Wähler zählen darf, als eine andere.

Merseburg, den 4. Januar 1901. Der Magistrat. (gez.) Melnjarch, Schneider. Wilh. Kops, Schöppner, Berger, Zahnmann, Heber, Kerschkeff.

Die Stadtverordneten-Versammlung. (gez.) Witte, Schwenker, Baig, Uebeling, Heyd.

Nachziehendes Urtheil wird genehmigt. Merseburg, den 1. Februar 1901. (L. S.) Der Bezirks-Ausschuß zu Merseburg. (gez.) Freitag, von der Heide.

Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 11. März 1901, abends 6 Uhr.

1) Telegrafische eines Gajometers. 2) Gehaltsregulirung. Geheime Sitzung. Merseburg, den 5. März 1901. Der Vorsitzende der Stadtverordneten. Witte.

Holzverkauf

der Oberförsterei Schkenditz. Montag den 18. März cr. Vorm. 9 1/2 Uhr, im Schläge XI des Schupbezirks Buntlebenau (am Colleben - Böllinger Wege): a) Rothholz: 316 Stücken = 374 fm (darunter 41 Stk. über 40 fm Mittenburchmesser), 250 Stücken = 312 fm (darunter 102 fm, 8 Stücken = 340 fm, 40 eichene, röhren-, edlere Stangen 1/10 Gl. (Aus dem Schupbezirk Köpzig, Schlag X: 41 Stücken = 54 fm, 12 Mittern = 5,5 fm.) b) Brennholz von obigen Holzarten (von 10 Uhr ab): rm = 142 Scheit und Stülpst. 9 Stülpst. und 208 Abraum, 700 rm Unterholzschlag IV Gl. Ferner aus dem vorstehenden Einlage (Schlag X): 690 rm Unterholzschlag IV Gl. und 6 Eichen-Stämme = 11 fm. Bei Hochwasser findet die Auction im Schuppen des Gajoses zu Bölling i. S. statt. Merseburg, den 5. März 1901. Der Forstmeister. Bestermeter.

Sonnabend

den 9. März, vorm. von 9 1/2 Uhr an, verleihere ich im früher Lutze'schen Restaurant („Coburger Bierhalle“) Jämmtliches Restaurations-Mobiliar und Utensilien. M. Möllnitz.

Jagdverpachtung.

Die Jagd der Gemeinde Hündorf soll Sonnabend den 9. März, Nachm. 3 Uhr, vertheilend verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Der Gemeindevorstand. Ein größerer Boden Holz- und Pappkasten billigst abzugeben. H. Ritterstraße 5, part. 50-60 Ctr. gutes Wiesenheu liegt zum Verkauf. Unterallenberg 43. Ein Paar Läufer Schweine sind zu verkaufen. Bornewitz 20.

Globus-Putzextract



ist die Krone aller Putzmittel, erzeugt schönsten Glanz, greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putzpomade! Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist Globus-Putzextract unübertroffen.

Robmaterial aus eig. Bergwerken, in seinen vorzüglichen Eigenschaften! Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.

Waldwoll-Watte und Del gegen rheumatische Leiden seit einem Jahrzehnt bewährt. Otto Franke, Burgstraße 8.

Realschulung u. Realschule zu Naumburg a. S. Anmeldungen von Schülern für unsere bis Tertia gemeinsamen Realschulen, und zwar für die Realschulungsklassen VI-III, die Realschulungsklassen VI-III nimmt der Unterrichts- und Schulverwaltung in VI-IV 100 Mk., in III-III 120 Mk. Naumburg a. S., den 1. März 1901.

Fischer, Director.

Lotterie-Anzeige. Die Koop der 3. Klasse 204. Lotterie müssen bei Verlust des Amicus bis spätestens Dienstag den 12. März cr., abends 6 Uhr, erneuert werden.

von Kameke, Königl. Lotteriedeckner.

Gebrauchte Fahrräder, gut erhalten, billigst abzugeben. G. Schwendler.

Gr. Garderobe-Ständer, 1,35 Mtr. lang, zu verkaufen. Winkel 6, I.

Fremdliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Schlafzimmern, Küche, Speisekammer, Wäschkammer und Zubehör, für 300 Mtr. zu vermieten und am 1. Juli event. früher zu beziehen. Näheres durch C. Günther jun., Brennpf. 3a.

Am 1. April 1901 ist umständlicher noch die Rindfleisch-Wohnung Halleische Straße 33 b zu vermieten. Zu erfragen bei H. Sütter, dahelst, 2. Etage.

Ein Laden sofort zu vermieten. Gotthardstraße 9. Logis-Vermietung. Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Markt 32/33.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. April 1901 zu beziehen. Eteinstraße 1.

In meinen Häusern sind noch einige kleine Familien-Wohnungen zu 12, 20 u. 24 Thlrn. zu vermieten. R. Ebeling, Zaunstraße 13.

Neine Wohnung zu vermieten. Neumarkt 54.

Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, 1. Juli d. J. zu vermieten. Roienthal 18.

Die Parterre-Wohnung im Hause Weigenfelder Str. 5 ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen. 2388eres Markt 31, im Comptoir.

Geschälte Apfelsinen, schöne süße Früchte, frisch eingetroffen. Adler-Drogerie.

Wilde Kaninchen sind wieder eingetroffen bei Emil Wolf.

Frische Eier a Mandel 85 Pf. empfiehlt A. Bauer, H. Ritterstr. 6a.

Ein sehr gut erhaltenes Naumann's Germania, mit Ständer und Decke verkauft. Litzkendorf, Holzhandlung.

Schuh- und Stiefel-Waaren, alle Sorten, größte Auswahl, billigste Preise, bei R. Schmidt, Seitenbentel 2.

Fahrräder

die neuesten Modelle, als: „Adler“, Brennabor, Panther und Diamant sind eingetroffen.

G. Schwendler Feinste geröst.

Kaffees a Pfund 90, 100, 120, 140, 160 u. 180 Pf.

Ia. Gemüse-Conserven zu äußerst billigen Preisen. A. Bauer, H. Ritterstr. 6a.

Auffallend schön

Lilienmilch-Seife

Mark: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz von Bergmann & Co. Berlin N.W. v. Frankl, a. M. Köpzigstr. 11. Sid. 50 Pf. bei Wapfeler F. Curtze.

Junge Potets, Perlhühner, Messina-Apfelsinen und Zitronen, per Dth. 0,80, 1.-, 1,50 Mark.

Pariser Kopfsalat empfiehlt G. L. Zimmermann.

Merseburger Landwehe-Verein.

Sonnabend den 9. März cr., abends 8 Uhr, findet im „Gasthof zur goldenen Angel“ Monats-Versammlung statt. Die Kameraden werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Das Directorium.

Zinter-Verein Merseburg und Umgegend.

Versammlung Sonntag den 10. März, nachm. 3 1/2 Uhr, im „Berzog Christian“.

1) Vortrag des Herrn Liedloff-Verlag über Wachs auslassen. 2) Vortrag des Hrn. Kuntze-Verlag über Königslindbergsalter. 3) Entgeltliche Annahmehung zur Gajpflicht-Berichtigung. 4) Gemeindefällige Bestellung von Dienereigenschaften etc. Freunde der Dienereigenschaften sind als Gäste willkommen. Der Vorstand.

Schlachtfest. Ernst Vogel, Sand 15.

Schlachtfest. F. Dahn.

frische Wurst. G. Schulze, Lindenstraße 14.

Siebers Restaurant. Heute Abend Salzknochen.

Neuheiten in Gardinen

Stores und Körper-Spachtel-Rouleaux
in prachtvollen Mustern bringe ich durch meine großen Abschlässe bei allerersten Fabriken
zu ganz hervorragend billigen Preisen zum Verkauf.

Besonderen empfehle ich in überraschend grosser Auswahl:

Neuheiten in Teppichen u. Möbelstoffen

Besonders billig:

Gardinenreste und einzelne Fenster.
Ältere Muster in Teppichen.

Große Auswahl in:

Läuferstoffen, Linoleum, Portièren, Tischdecken
Rouleaux-Stoffen, Rouleaux-Spitzen etc.

Geschäfts-
Haus **Otto Dobkowitz.**

Prämiert auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg - Boonekamp Sempere

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegründet 1846. FABRIK-MARKE. Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlgeschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthätiges Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglicher Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Bersiebene in Zahlung angenommen,
gut in Stand gefahrte
gebrauchte Fahrräder
verkauft billigst
H. Baar, Markt 3.

Lehrling,
für Comptoir, aus guter Familie gefucht.
Offerten unter **R W 100** an die Exped.
dieses Blattes.

Nächtlicher Geldhülfsmann, statliche Er-
scheinung, leicht ererbene
Wirthschafterin oder auch
Lebensgefährtin
mit möglichst etwas Vermögen.
Off. u. **U W 100** postl. Merseburg.

Ein Schüler
findet noch gute Pension bei gewissenhafter
Aufsicht. Offerten unter **R S 101** an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Arbeitsburche
sofort gefucht.
Deutsche Chocoladen- u. Zuckerwaren-
Fabrik Victor Waldschmidt,
Merseburg a. S.

Ein junges Mädchen per sofort oder zum
1. April als

Aufwartung
gefucht. Zu erfragen **Denmarkt 77.**

Eine Frau als
Aufwartung
per sofort gefucht. Zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Junges Mädchen nicht unter 18 Jahren
für kleines Hotel bei guter Behandlung für
sofort nach auswärts gefucht. Lohn 40 bis
50 Thaler. Zu melden
Salleische Str. 24 b. 1 rechts.

Junges anständiges Mädchen
sucht Stellung für Küche u. Haus z. 1. April
Zu erfr. **gr. Söckelstraße 18, Cig.-Gehb.**

Ein anständiges ordentliches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gefucht von
Frau Regierungsrath **Müller.**
Zu melden vormittags **Globigauer Str. 16.**

Verloren
1 gold. Nennmer n. Schnur u. Haken
Bitte abzugeben gegen Belohnung
Sammlstraße 4. 1.

Entflogen
gelbe Taube mit Kupfering (ges. **OR 1900**
92.) Wiederbringer erhält Belohnung.
Rudolf Tröhner, Unteraltendorf 10.
Hierzu eine Beilage.

Ueber das mißlungene Attentat auf den Kaiser

wird dem „Berl. Z. A.“ aus Bremen untern 6. d. nach 11 Uhr wie folgt berichtet:

Auf den Kaiser wurde, als er den Rathseeller verlassen hatte, auf der Fahrt zum Bahnhof ein Attentat verübt. Ein Mann sprang in der Duchtstraße auf den Wagen des Kaisers zu und warf ein eisernes Instrument, eine sogenannte Lasche, nach dem Monarchen. Der Kaiser wehrte mit dem Arme ab, trug aber eine leicht blutende Schramme davon. Attentäter ist ein relativ junger Mensch. Sein Name ist Weiland. Er wurde von Gendarmen, die sein Beginnen gar nicht bemerkt hatten, überritten, er suchte dann aufzustrahlen, wurde aber von einem Dienstmann niedergebrosen. Man trug den vor Erregung und infolge der Hufritte Sprachlos zur Polizeidirection, wo er wieder zu sich kam. Sein Verhör ergab zunächst noch keine Aufklärung über die Beweggründe des Attentates. Der Kaiser, der gerade gegreht hatte, als ihn das Eisenstück traf, zuckte zusammen und wuschte sich das herabrinne Blut ab. Das Eisenstück war etwas über ein Pfund schwer, doch keine echte Waffe. Der Attentäter war vor der That mehreren Personen aus dem Publikum durch sein unruhiges Wesen aufgefallen.

Der Attentäter Dietrich Weiland, Schlosser aus Bremen, ist geboren am 20. April 1851. Er giebt an, Epileptiker und bereits in irdenärztlicher Behandlung gewesen zu sein. In der That führte er ein Schächelchen, das abgetheilte Pulver zum Einnehmen enthielt, bei sich. In Rücksicht hierauf, wie auf die, trotz ihres Gewichtes von reichlich 1 1/2 Pfund ungeeignete Waffe, wird man gut thun, sein Vergehen nicht allzu ernst zu nehmen. Das Eisen war, wie sich herausgestellt hat, ein Schienenriegel.

Provinz und Umgegend.

† Herzberg, 6. März. Das seit einigen Tagen eingetretene Hochwasser der Schwarzen Elster hat theilweise arge Verwüstung angerichtet. Vorgerathen sind durchdrach die Wasserwege den Schöpfdammen mehrere Meter breit bei Arnstede und überfluthete das nach der Frauenhörfer Seite gelegene Gelände. Obgleich die Bewohner von Arnstede und Frauenhörfer nothdürftige Schuttdämme von Reisigbündeln, Sand und Steinen errichteten, konnten sie das weitere Vordringen der Flüsse nicht verhindern.

† Nordhausen, 6. März. Die Section der Leiche des Sekundarmers Walter Niebuhr hat gestern Nachmittag stattgefunden. Wie der Gall. Zig. mitgetheilt wird, hat die Section ergeben, daß der Tod Niebuhrs unbedingt auf den von Orapenthin geführten Schlag zurückzuführen ist. — Ueber den wegen Todtschlags des Sekundarmers Niebuhr verhafteten 18jährigen Kaufmann Willi Orapenthin ist jetzt noch bekannt geworden, daß derselbe vor etwa drei Wochen den 17jährigen Schlosserlehrling Richard Hoff von hier aus reinem Muthwillen mit einem Eisenhohle ebenfalls über den Kopf geschlagen hat. Weiter wird erzählt, daß Orapenthin während seiner Lehrzeit im Jähorn seine Prinzipalin mit Gewichsfäden bedroht hat. Sicher soll sein, daß der erschlagene Niebuhr nicht denjenigen gewesen ist, welcher die den Jähorn des Orapenthin erregenden Schimpfworte auszusprechen hat.

† Magdeburg, 6. März. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, ein Falschmünzergaar festzunehmen. Schon seit einiger Zeit waren in der hiesigen Gegend falsche Zwaimarkstücke aufgetaucht und auch in Budau waren solche im Umlauf. Montag Abend wurde nun, der „M. Zig.“ zufolge, die Frau des in Fernerleben wohnenden Schlossers Zeil bei der Herausgabe von falschen Zwaimarkstücken in Budau ertrappt und festgenommen. Sinterher erfolgte die Verhaftung ihres Ehemanns und die Vertheilung der Wohnung in Fernerleben. Die am anderen Morgen vorgenommene Hausdurchsuchung führte zur Entdeckung einer Falschmünzwerkstatt, in der außer verschiedenen zur Herstellung der Falschstücke erforderlichen Geräthschaften auch falsches Gold und Rohmaterial gefunden wurden. Die Zwaimarkstücke sollen sehr gut ausgeführt sein. Zeil hatte ein elegantes Aussehen, was ihm bei der Herausgabe falschen Geldes zu hatten gekommen sein wird.

† Sumsdorf, 4. März. In dem nahe liegenden Dorfe Möß wurde in den letzten Tagen ein für die Betroffenen schwerer Diebstahl ausgeführt. Heute in der frühesten Morgenstunde ist ein Dieb in

die Wohnung des Arbeiters Henze daselbst eingebrochen, hat einen in derselben befindlichen Schrank mit Gewalt geöffnet und aus demselben über 2400 Mk. bares Geld, das die Henze'sche Familie als ein Erbtheil erhalten hatte, gestohlen. Ueber den Thäter ist bis jetzt Näheres nicht ermittelt worden, da die verschiedensten Vermuthungen aufstachen.

† Soltau, 6. März. In der hiesigen Gegend haben sich Kohlenlager bei 9—10 Meter Tiefe in solcher Mächtigkeit gefunden, daß ein Abbau sich wahrscheinlich lohnen wird.

† Ilmenau, 6. März. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl gaben von 780 wahlberechtigten Bürgern 540 ihre Stimmen ab. Davon erhielt Bürgermeister Deymüller Steinbach-Hallenberg 522, der Gegenkandidat Bürgermeister Schilling-E. Gwarshausen (Rein) 1 Stimme. Zerplittert und unglücklich waren 7 Stimmen.

† Rudolstadt, 5. März. Die Gemahlin des Prinzen Sizzo von Schwarzburg, des voraussichtlichen Thronfolgers, wurde heute früh in Groß-Hartbau bei Dresden von einem Prinzen entbunden. Hier letzten viele Gebäude aus diesem Anlaß Flaggenschmuck an.

† Krimmitschau, 4. März. Seitens des hiesigen Amtsgerichtsvollziehers war für Sonnabend Vormittag ein Zwangsverkauf von 60 Stück neuen Uhren bekannt gegeben, später aber der Termin aufgehoben, da es sich bei dem Verkauf, wie festgestellt, um ein schwindelhaftes Mandöver handelte. Die mit einem Preise von 20—30 Mark ausgezeichneten Uhren hatten nach der Schätzung von Sachverständigen nur einen Werth von 3,50 Mark per Stück und waren von einem auswärtigen Geschäftsmann, der selbst weder Uhrenfabrikant noch Händler ist, einem hiesigen Verandanten scheinbar verkauft, um sie dann wegen angeblichen Forderungsrechtes gerichtlich verkaufen zu lassen. Auf das Ersuchen hiesiger interessirter Geschäftleute war das betrügerische Gebahren festgestellt und die Auktion in Folge dessen aufgehoben. An anderen Orten, wie z. B. in Jwitzau und Aue, soll der Schwindel gelungen sein.

† Zittau, 4. März. Als der Müllerbursche Schölze in der Schnabel'schen Mahlmühle in Hörnitz von dritten Stockwerke mit dem Fohrsstuhl herabgefallen wollte, riß plötzlich der Treibriemen des Fohrsstuhles, der dann mit fürchterlicher Schnelligkeit in die Tiefe stürzte. Schölze, der sich auf dem Fohrsstuhle befand, wurde scharf verkrümmt. Beide Beine wurden ihm zermetelt, Knochen splitter drangen durch die Füße. Der Verunglückte wurde sofort in eine Klinik übergeführt. Die Ursache des Unglücks ist darin zu suchen, daß der Treibriemen des Fohrsstuhls defekt war, was nicht beachtet worden ist.

† Vom Eichsfeld, 5. März. Ein blutiger Austritt entstand in einem Gasthause zu Seulingen. Ein angetrunkenen Gast warf, als er bezahlen sollte, dem Sohne des Wirthes ein Bierglas an den Kopf. Als man den Raufbold auf die Straße gesetzt hatte, rief er seinen Bruder. Dieser kam mit einem Beile und schlug damit den Wirth und dessen Bruder derart ins Gesicht, daß beide schwere Wunden am Kopfe davontrogen.

† Dresden, 6. März. Entsetzen erregend sind die Einzelheiten, welche über die schon gemeldete vierfache Bluthat der Kohlenarbeiters Benzell Kunze in Lößau bekannt werden. Nach der Erzählung der eifährigen Todter Hedwig, die sich ebenfalls durch einen Hieb mit dem großen bearbeiteten Hammer am Kopfe verletzte, während der furchtbaren Schreckenscene unter ein Bett gestürzt hatte, war Kunze — dieser hatte sich am Abend noch zwei Flaschen Schnaps nach Hause holen lassen — Nachts zwischen 2 und 3 Uhr aufgefunden und hatte geäußert, daß der Kopf ihm weh thue und daß heute noch Alle daran glauben müßten. Als die Frau darauf erwiderte, er solle ruhig sein, sagte müsse sie Hilfe herbeiholen, geriet der Wahnsinnige in Wuth, rief blüthig nach dem am Ofen lehenden langhalsigen schweren Hammer und führte einen suchbaren Streich gegen den Schädel der Unglücklichen. Sie hüfte mit dem Rufe: „Emil, der Vater erschlägt mich!“ zu Boden, um später unter den Händen der Ärzte den Geist aufzugeben. Mit einem Sprung war der älteste, 14jährige Sohn Emil aus dem Bett, um dem Rosenben in die Arme zu fallen, da saßen die Liebe auch schon auf ihn nieder und trafen ihn so oft und so wuchtig, daß sein Kopf schließlich nur noch eine unentzündliche blutige Masse war. Nun hüfte Kunze in den Alkoven, wo die übrigen Kinder wach geworden waren und laut schrieten. Ein Schlag auf den Kopf des neunjährigen Mar und des dreijährigen Rudolf, und auch diese beiden waren für immer verkrümmt. Mit den Worten: „Nun sind die Alle hin!“ ging der Mörder nach der Wohnstube zurück, in dem Glauben, auch das eifährige Mädchen erschlagen zu haben.

Das Gepolter und Geschrei in der Wohnung hatte die übrigen Parteien münder gemacht, und bald nach der That beehrte ein im Hause wohnender Schuhmann Einlaß. Kunze öffnete und fragte stieren Blickes, was man denn wollte. Er gab ruhig den Weg frei, setzte dann aber seiner Verhaftung verweifelten Widerstand entgegen. Auf die Frage, weshalb er das grauenhafte Unheil angerichtet, antwortete er: „Es war kein Geld mehr da“. Thatsächlich war Kunze wiederholt arbeitsunfähig gewesen und hatte auch zuletzt erst wieder vier Tage etwas verdient aber die Lage der Familie war in pekuniärer Beziehung noch keine verzweifelte, da die sehr ordentliche 43jährige Frau durch Wäschen und Aufwartung für den nöthigsten Lebensunterhalt zu sorgen vermochte. Offenbar war bei Kunze das Delirium tremens, das den 36jährigen, während der freien Periode ziemlich arbeitsamen Mann schon einmal auf kürzere Zeit ins Irrenhaus gebracht hatte, von neuem zum Ausbruch gekommen und in diesem Zustand hat er die That vollbracht. Wegen Trunksucht war der Verbrecher schon einmal aus der Arbeit entlassen worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. März 1901.

** Der Provinziallandtag der Provinz Sachsen ist, wie schon mitgetheilt, gestern Mittag um 1 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungsale des Rathhauses zu Magdeburg eröffnet worden. Der Eröffnung ging um 12 Uhr ein Gottesdienst in der Marienkirche voraus, bei dem Generalsuperintendent Bieragge die Predigt hielt. Um 6 Uhr abends findet das Festsessen statt, das Oberpräsident v. Bütticher den anwesenden Landtagsabgeordneten im Saale des Oberpräsidialgebäudes giebt. Am Freitag wird sich den Sitzungen eine Festvorstellung im Stadttheater anschließen, bei der „König Drosselbart“ und die „Phantasten im Bremer Rathseeller“ zur Aufführung kommen. Nach der Theatervorstellung wird den Landtagsabgeordneten im Foyer seitens der Stadt eine Abendtafel bereitet. Am Sonnabend werden die Sitzungen des Landtages geschlossen. Wie schon bekannt, handelt es sich um die Zustimmung zum Ausbau und zur Unterhaltung der unteren Havel. Die vom königlichen Commissarius Oberpräsidenten v. Bütticher eingereichte Vorlage fordert u. a., die Provinz Sachsen möge in Gemeinschaft mit der Provinz Brandenburg zu den Kosten des Ausbaus der unteren Havel, abzüglich des auf die Schiffahrtverbesserung entfallenden vom Fortschritt der Arbeiten bis zu 1555 000 Mk. unter der Bedingung beitragen, daß der Staat vier Fünftel dieser Kosten und zwar einschließlich des auf die Schiffahrtverbesserung entfallenden Antheils insgesamt bis zu 9670 000 Mk. übernimmt.

** In der am 5. d. M. stattgehabten Sitzung der Handwerkskammer unserer Provinz in Halle wurde u. A. auch der Haushaltsplan der Kammer für die Zeit vom 1. April 1901 bis ebendahin 1902 beraten und nach dem von Vorstand vorgelegten Entwurf genehmigt. Derselbe schließt mit 20 000 Mk. mit Einnahme und Ausgabe ab. Unter den Ausgaben finden sich u. A. 3700 Mk. Reisekosten und Tagelöhler für die Mitglieder der Vollversammlungen, für die Vorstande und Ausschußmitglieder, den Secretär und andere beauftragte Personen; 2300 Mk. Entschädigung an die Prüfungsausschüsse, den Vorstehenden und den Kassensführer, 3500 Mk. Gehalt des Secretärs und Wohnungsgelddzuschuß, 1500 Mk. für Schreibhilfe, 600 Mk. Druckkosten, 300 Mk. für den Jahresbericht, 1500 Mk. für Herstellung der „Mittheilungen“ der Kammer, 1000 Mk. zur Förderung des Genossenschaftswesens, 1500 Mk. zur Unterstützung und Veranstaltung von Ausstellungen, Meisterkursen, Beihilfen für Fachschulen u. s. w., 300 Mk. zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Unter den Einnahmen sind eingekalkulirt 250 Mk. Bezugsgebühr für die Mittheilungen, 1500 Mk. Prüfungsgebühren, 750 Mk. Eintrittsgelder zu den Meisterkursen, 3000 Mk. Ueberfluß vom laufenden Jahre; 14500 Mk. müssen durch Umlage aufgebracht werden.

(Personalnotiz.) Der Postpraktikant Kau ist von Wittenfels nach hier versetzt worden.

** Im Lenzenmonat. Nur wenige Wochen noch soll die Herrschaft des Winters währen und die anhaltende milde Witterung deutet darauf hin, daß sich in diesem Jahre der Einzug des Frühlings in der That in dem Monat vollziehen wird, den man nach dem sonnigen Lenz benannt hat. Indessen gerade dem März ist wenig zu trauen, er hat oft noch mehr Rannen als der April und, jauchzt er heute dem Frühlingsglocke Donau zu, so hält er es morgen mit dem Eisriesen. Vorläufig mögen daher nur die nimmermüden Poeten von Schneegedächten, Narzissen

und Strobus und von den Jabeliedern der Lerche singen. Für den Mittagessen gefastet sich der März weit profascher. Die Ball- und Gesellschaften sind vor ihrem Ende nahe. Die Confirmationen stehen vor der Thür und über viele Tausende von jungen Menschenleben muß in dieser Zeit die wichtige Entscheidung getroffen werden, welchem Berufe sie sich widmen sollen. Für die Hausfrauen verbindet sich mit der Wiederkehr des Lentzes der Gedanke an das große Frühlings-Reinmachen und an die Vorbereitungen, die in zahlreichen Haushaltungen für den April-Umzug getroffen werden müssen. Aber auch manche Freude bereitet der März. Der Landmann weiß die Märzjohlen und Märzfelder zu schätzen, auf den Feldern tummeln sich die Märzhasen in drolligen Sprüngen umher, die Liebespärgen erweisen sich an dem Duft der Märzveilchen und was gegen einen echten Viertlinter über das Märzgebir.

Am 17. März c. wird in Halle im „Schwarzen Aler“ der Gaurantag des Nordost Thüringer Turntages, dem auch vier hiesige Vereine angehören, togen. U. a. wird bei dieser Gelegenheit der Tag festgesetzt werden, an welchem in Schleusitz das diesjährige Gaurantfest stattfinden soll.

Neumanns Leipziger humoristische Sänger traten am Mittwoch Abend im „Casino“ hier vor einem leider nur schwach besetzten Hause auf, führten aber ihr äußerst reichhaltiges Programm mit großem Erfolge durch und sicherten sich auch diesmal bei unserem Publikum ein freundliches Andenken. Hoffentlich können die Künstler bei ihrem nächsten Besuche auf ein zahlreicheres Auditorium berabsehen.

Beim Spielen an der Geißel fiel gestern Nachmittag ein kleiner Knabe hinter der Wassermann'schen Restauration in die angefrorenen Fluten und wurde von diesen mit fortgeschleift. Auf das Geschrei der mit anwesenden Kinder eilte der Maurer H. herbei und da der kleine bereits unter dem sogenannten Reßhäuschen verschwunden war, begab sich Herr H. nach der Schöpfstelle im Baar'schen Hause und hier gelang es ihm, den in höchster Gefahr schwebenden Knaben aus dem kalten Wasser zu ziehen.

Von einem beladenen Kavalier wurde gestern Vormittag eine an der Hallischen Straße stehende Gaslaterne samt ihrem eisernen Träger umgeföhren. Der Altentäter ist der Geschirrführer eines hiesigen Defenonen.

Auf dem Entenplan karambolirte gestern Nachmittag eine leichte zweirädrige Kalesche mit einem Lastwagen, wobei das Pferd der letzteren sürzte, die Deichselgabel zerbrach und der kleine Wagen umfiel. Der einzige Insasse, ein hiesiger Tierarzt, sprang noch im letzten Moment aus dem Gefährt und kam so mit dem Schrecken davon. Der geführte Schimmel wurde von mehreren Passanten wieder auf die Beine gebracht. Die Schuld an dem Unfall trägt nach den Aussagen der Zeugen der Kaleschenführer, der in polizeiwidrig schneller Fahrt durch die Straßen jagte.

In einer der letzten Nächte sind Diebe durch eine Bodenlücke in das unbewohnte Schießhaus im hiesigen Bürgergarten eingedrungen, haben die obere Decke durchbrochen und sich so einen Weg nach den unteren Räumen des Hauses gebahnt. Hier sind nicht weniger als 5 Schüssler ausgebrochen und Schränke und Kammern durchstöbert worden. Anscheinend hat jedoch das Vorhanden der Erwartungen der Eindringlinge nicht entsprochen, denn es ist von den allerdings meist wenig werthvollen Dingen nichts gehoben worden.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Scheuditz, 7. März. Am Dienstag Nachmittag wurde am Ufer der Luppe unterhalb der großen Luppenbrücke von Spaziergängern ein mit Bindfaden verschnütes Badet in Leinen gefunden. Die Fäden öffneten dasselbe und waren nicht wenig entsetzt, als sie als Inhalt die Leiche eines neu geborenen Kindes männlichen Geschlechts entdeckten. Nach der vorgeschrittenen Vernehmung der Leiche ist anzunehmen, daß sie längere Zeit im Wasser gelegen hat. Die sofort eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird hoffentlich Aufklärung über den Fund bringen. — Das Hochwasser der Elster und Luppe ist zum Theil schon wieder verlaufen. Die Flußläufe in der Umgebung unserer Stadt kehren wieder in ihre Ufer zurück. — Der Frühlings-Viehmarkt findet hier am 9. März statt.

Wetterwarte.

Vorausichtlich Wetter am 8. März. Zeitweise heiteres, vorwiegend wolfiges bis trübes, mildes und windiges Wetter mit zeitweisem Regenfall.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 6. März. (Schwurgericht.) Als Angeklagter wird vorgeliefert der Fomter Hermann Arnold aus Unterwieschütz bei Gerstebitz, 24 Jahre alt, noch nicht bestraft, angeklagt des Tödtichs. Der Angeklagte, ein kräftiger Mensch, unterschleift seit 1 1/2 Jahren mit der un-

berechtigten Lina Müller aus Sandersleben ein Liebesverhältnis, gegen das nun die Mutter der Braut Ermüdungen ergriff, da sie mit ihrer Tochter in dieser Beziehung trübe Erfahrungen gemacht hatte. Die jungen Leute ließen aber trotz alledem nicht vonhanden, verkehrten allsonntäglich bald hier bald dort und unterhielten einen lebhaften Verkehr mit ihren übrigen Verwandten. Die Mutter blieb unerbittlich und ging mit Strenge gegen die ungesüßliche Tochter vor, das half indessen nichts. Am 19. August v. J. befand sich das Liebespaar in bester und ließ sich photographiren. Die Bilder wollte man 8 Tage später mit nach Dessau zu Verwandten nehmen. Morgens begaben sich die jungen Leute nach dem Wohnorte des Brautigams, um dort bis gegen Mitternacht zu verweilen. Dann machte sie sich auf den Weg nach Sandersleben. Auf Drängen des Brautigams schlugen sie den Weg längs der Elbe ein, der ziemlich einjam ist. Unterwegs klagte das junge Mädchen ihrem Brautigam ihre Noth und beklagte sich über die schlechte Behandlung seitens ihrer Mutter. Man sprach davon, daß man das Leben abkürzeln sei und versetzte sich dadurch in eine trübe Stimmung. Plötzlich sah Arnold seine Braut um die Ecke und hinter sich mit ihr in die Elbe. Das Mädchen, die jedoch nicht errietet hatte, schrie nach Hilfe. Ein in der Nähe wohnender Müller hörte das Järlern und eilte mit andern Leuten herbei. Beide wurden von ihnen aus dem Wasser gezogen und nach ihren Wohnungen gebracht. Das junge Mädchen befand Lungenentzündung und starb nach 11 Tagen. Arnold hätte sich nun wegen Tödtichs zu verantworten. Er giebt auf Befragen die That zu, will aber ohne jede Ueberlegung gestanden haben, kann überhaupt nicht verstehen, wie er dazugekommen, so etwas zu begehen. Die Sachverhältnisse gehen in ihrem Gutachten bezüglich der Todesursache und des Gesteszustandes des Angeklagten in etwas auseinander. Die Geschworenen bezeichnen die Schuldfrage, bejahen aber die auf jahrlängige Födtung gestellte Frage. Das Gericht verurtheilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis und rednete ihm die seit September d. J. existirende Unterhaltungsfrist an, da diese ohne sein Verschulden so lange gedauert hatte.

Bermischtes.

Ueber die Verhaftung des Raubmörders Kneißel, die wir oben erwähnten, werden folgende interessante Einzelheiten berichtet. Nachdem man Wochen lang nichts von dem verwegenen Raubmörder Kneißel, der seit Ende October sein Unwesen im Döschauer Moor getrieben und hierbei zwölf ihn verfolgende Gendarmen erschossen hat, gehört hatte, tauchte er plötzlich am Sonntag nicht weit von seiner Heimath auf und wurde dort trotz der 1000 Mk. Belohnung, die auf seine Ergreifung ausgesetzt waren, von seinen Landleuten gefällig empfangen und festlich bewirthet. Am Sonntag fand er seinen Anwalt in Gelsenhofen, küßte bei der letzten Abschnation Handhosen der Richte-Mündchen-Ausgabe, eine große Kneipezeit, wobei Kneißel sich mit einem der anwesenden Frauenzimmer überwarf. Dieses ging hin und verließ der Gendarmerte den neuen Aufenthalt des Mörders. Es wurden nun aus Mündchen und Augsburg Schuppenmannschaft herangezogen und Montag Nachmittag wurde das Anwesen in Gelsenhofen, in dem sich Kneißel aufhielt, vollständig in aller Stille umzingelt, nachdem die beiden Zynwörter, die auf das Haus auf einige Augenblicke verlassen hatten, verhaftet worden waren, sodas Kneißel allein in dem Hause verblieb. Dienstag Morgen gegen 6 Uhr wurde, da Kneißel sich nicht freiwillig ergab, mit der Beschickung des leeren Anwesens, speziell der Holzgeräthung und des Ziegelhauses begonnen. Das Feuer wurde etwa eine Stunde lang unterhalten; im Hause sürzte sich jedoch nichts. Es mußte daher einige Minuten vor 10 Uhr zum Sturm geschritten werden. Die Gendarmen drangen in das Haus ein und fanden Kneißel in einem kleinen Zimmer, das fünf einen Voger von Schießhaken gegen einen Kamin geföhrt, von wo er sofort auf die eindringenden Gendarmen feuerte, jedoch nicht traf. Auf Kneißel wurde ebenfalls geschossen, eine Kugel drang ihm in den Unterleib und verlegte ihn sehr schwer, eine zweite Kugel drang ihm in den rechten Oberarm und eine dritte zerstückte ihm das linke Handgelenk. Kneißel wurde alsdann übermächtig und mit der Bahn nach Mündchen gebracht. Vom Wohnhause wurde er sofort in das nächstgelegene Hospital geföhrt, wo sich herausstellte, daß die Verletzung im Unterleibe lebensgefährlich ist. Nachdem ein Arzt einen operativen Eingriff bei im Unterleibe stehende Kugel entfernt. Ob der Verbrecher mit dem Leben davonkommt, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen. Kneißel war mit Munition ausgestattet versehen, doch schien ihm nach viermonatiger Verlegung der Wund etwas gehoben zu sein. — Das Nachrichtenbureau, dessen Verleitetatter in Gelsenhofen war, schildert Kneißel wie folgt: „Man bemerkt einen kleinen, schwächlichen jungen Mann, dem Unbehilgen und Noth auf dem bleichen Gesichte mit dem festgestellten Augen gesehen kann, hinter den niemand den glücklichsten Räuber vermuthet hätte, der seit nahezu einem halben Jahre die Sicherheitsbehörden in Aufregung gehalten hat.“ Bahrtreue Personen, die dem Kneißel Unterhaltungs geben haben, sind verhaftet, darunter ganze Familien. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

(Schiffungskld.) Der Fährereidampfer „Neptun“ verietzte in der Nothe bei schwerem Sturm neun Mann Beladung des schwedischen Schoner „Silvius“. Die Geretteten wurden in Gesehinde gelandet.

(Durch einen Erdbeben) wurden im Schieferdach Gassenbachthal bei Mhannem drei Arbeiter getödtet und zwei schwer verletzt.

(Sämtlichen beim Bau der Protestationskirche in Speyer) beschäftigten Personen, wie Architekten, Bauführer, Zeichner und Maurer, ist laut „Landauer Anzeiger“, gekündigt worden. Nur der Nachwächter blieb verschont. Dem Vernehmen nach ist der Mangel an ständigen Betriebskapital zum Weiterbau die Ursache der Einstellung des Betriebes. Erst in zwei bis drei Jahren sollen die Arbeiten zur Fertigstellung der Kirche fortgesetzt werden.

(Bei der Explosion im Bollwerke zu Brun) wurden 10 Menschen getödtet und 20, darunter 5 schwer verwundet. Die Magazine wurden völlig zerstört. Die Katastrophe wurde dadurch hervorgerufen, daß die Jollwächter eine Dynamitkiste öffnen wollten. Die Magazine enthielten 34 Kisten mit über 1100 Kilogr. Dynamitpatronen und 7 Kisten mit 630 Kilogr. Pulver.

Ueber die Entenführung des Mittel-Lana's) scheint im Mittel ein ermahnen würdige Vorstellungen zu bestehen. Der Waidner „Gerardo“ berichtet seinen Leuten, die preussische Regierung wolle einen Kanal

vom Rheine nach der Insel Elbe (de Rhin à la Isla Elba) bauen. Uns kommt es nun nach einer Anzahl Passagen vor. (Eine herrliche Expedition) die hiesigen Dienstag Nachmittag 5 Uhr im Laboratorium der Firma Julius Platin in Fürttenwald erregte, urtheilt auf dem Fabrikgrundstück großen Schaden an und forderte leider auch ein Menschenleben. Der Kupferföhmendeijener Junge wurde durch einfallendes Mauerwerk getödtet. Außerdem, erlitt der Geometer Albrecht letztere Verletzungen.

(Aus dem Wagen gekürzt) Der Postmarschall des Kaisers, Graf v. d. Schönbürg, sürzte Freitag Nachmittag am Brandenburger Thor in Berlin durch das Schauen der Pferde seines Jagdwagens auf der Fahrdamm und trug eine Verletzung an der Stirn davon.

(Drei mächtige neue Kriegsschiffe.) Die Schlachtschiffe „Albatros“ und „Montagu“ und der Kreuzer „Drake“, sind am Dienstag in England vom Stapel gelassen worden. Die beiden Schlachtschiffe haben ein Displacement von je 13000, der „Drake“ ein solches von 11100 Tonnem.

(Ueber ein in Trajan's Fall von Freigeküßelbe-rungung veröffentlichte „Schrift.“) einen Bericht, den wir mit allem Vorbehalt wiedergeben. Am Freitag Vormittag drang der Rittergutsbesitzer v. Platen auf Parchow (Mügen) in das Klassenzimmer der Wilschö-dorfer Schule und beschimpfte den Lehrer, weil er ihn die Kinder zur Fuchsjagd verweigert hatte. Als er sogar tödtlich gegen den Lehrer vorging, wurde er von diesem zur Thür hinausgeködtet. Bald aber kam er mit Arbeitern und Gutsbesitzern zurück, ließ die verschlossene Thüre aufbrechen und den Lehrer, der durch die Thüre aus dem Fenster einen weiteren tödtlichen Beschimpfung aus dem Bogen geschossen, ergreifen und, gefesselt auf einem Schlitten, nach Altentäter zum Amtsvorsteher bringen. Nachdem dieser hier aber von beiden Seiten den Sachverhalt erfahren hatte, ließ er Herrn Wolff sofort in Freiheit und erlittete derselbe ungekündet dem Herrn Superintendenten Schulz in Altentäter Anweisung von dem Vorgefallenen.

(Wandern eines großen Glasstückes durch den ganzen Hiesigen.) Der französische Militärarzt Dr. Claude berichtet folgenden merkwürdigen Fall: Ein Soldat im dritten Dienstjahre, der während seiner ganzen Dienstzeit nie krank gewesen war, klagte plötzlich über Schmerzen am hinteren Theile des rechten Oberarmes und gab an, das sich dort in einer von innen heraus entzündeten Hautwunde ein Glasstück sichtbar made. Der Arzt fand bei der Untersuchung eine Geschwulst von der Größe einer Amandelkugel, hart und schmerzhaft, in der Mitte eine kleine offene Wunde, in welcher man die spitze Spitze eines Glasstückes fühlte. Bei der Operation gelang es mit vieler Mühe, ein dreieckiges Stück Fenesterglas von Fingerringgröße herauszuköhlen. Nachforschungen ergaben, daß der Mann auf Föhre vorher, beim Durch eines glasbedeckten Verbandsabstrich von zahlreichen Splittern am Kopf und Nacken getroffen und an mehreren Stellen verletzt worden war. Eine fingerlange Narbe wurde in der rechten Schultergegend nachgewiesen. Jedenfalls war das die Eintrittsstelle des jetzt zu Tage gekommenen großen Glasstückes, das also in den acht Jahren durch den ganzen Körper wandern konnte, was gewunden war, was nicht, daß dieser große spitze und haarförmige Fremdkörper die durch zweiwöchigen militärischen Dienstzeit im Schmerz veranlaßt hatte, da er doch Körpertheile passirte, welche dem starken Druck des Tornisters und Stöbelstopfes ausgesetzt sind.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. März. (H. T. V.) Bei seinem ersten Verhöre machte, wie der „N. N.“ aus Bremen meldet, Weyland, der Altentäter auf den Kaiser, einen kläglichen Eindruck. Er ist ein Durche von nicht unangenehmen Gesichtszügen. Reich und am ganzen Leibe lebend, sah er da. Sein Anzug war aber und über mit Schmutz bedeckt. Ueber den Grund seines Beginns war nichts von ihm zu erfahren. Zur Zeit wird nach seinem Bruder, einem Schuttmacher, der fähig zu auwärts zugezogen war und noch nicht politisch gemeldet ist, gesucht. Im Publikum herrscht gewaltige Empörung über den traurigen Zwischenfall. Die Menge begab sich nimmere zur Polizeidirection und stante sich, auf Nachrichten harrend, vor dieser an. Der Kaiser selbst hatte den Ursprung seiner Verlegung bis zur Ankunft auf dem Bahnhof nicht gekannt und ersah erst dort den Sachverhalt.

Amsterdam, 7. März. Gestern Abend fanden in den Theatern Grabs-Vorstellungen für die Mitglieder der Arbeiter- und Krieger-Vereine statt. Zum Ball im Thronsaale des königlichen Schlosses waren einige Hundert Einladungen ergangen. Die Königin Wilhelmina trug ein weißes Kleid und Diamantschmuck, der Prinz trug Admirals-Uniform mit den niederländischen und mecklenburgischen Orden. Die Königin-Mutter und der Prinz-Regent von Mecklenburg waren ebenfalls zugegen.

Rom, 7. März. Der frühere deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, der am 6. Februar hier seine silberne Hochzeit feierte, erlitt gestern einen Schlaganfall. Sein Zustand ist besorgniserregend; das Fieber erreichte abends 39 Grad.

London, 7. März. Dem „Daily Telegraph“ wird aus der Ar telegraphirt: Die Furt bei Alfonsfontein, über welche De Wet und Steijn gingen, war unbekannt. Die britischen Truppen halten Philippolis und umringen De Wet, welcher, wie üblich, seine Leute in kleine Abtheilungen vertheilt und sie zerstreut. — Die Engländer verfolgen auch Krüger, welcher Partisan in der Kapcolonie besetzt, aber nicht dort blieb. — Aus Bloemfontein wird weiter telegraphirt, Milner sei am 2. d. M. hier eingetroffen und gestern mit Krüger nach Norden abgegangen. Fünfzehn Wagen mit flüchtigen Büren aus Thabandu seien dort eingetroffen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonisches Nr. 13.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 30 Pf. durch den Heimbote,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 57.

Freitag den 8. März.

1901.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Der soeben dem Abgeordnetenhaus zugegangene Bericht der Budgetcommission über die Verhandlungen betreffend der Einstellung von 8 neuen Stellen für hauptamtliche Kreis- und Schulinspektoren läßt die hierauf folgende Ueberhebung erst in ihrem vollen Umfange erkennen. Selten wohl ist zur Begründung einer Forderung ein so schlagendes Beweismaterial und in solchem Umfange beigebracht worden, wie dies in der Commission seitens des Kultusministers bezw. seiner Commissare geschehen ist. Landräthe, eine Reihe von Geistlichen, die nebenamtlich die Geschäfte eines Kreis- und Schulinspektors versehen, ja selbst Conservatoren, für die orthodoxe Majorität gewiß unverdächtige Zeugen bescheinigen der Regierung, daß in einer Reihe von Bezirken die derzeitigen nebenamtlichen Kreis- und Schulinspektoren ganz unpaßbare Zustände geschaffen haben. Alles vergesslich. Die konservativ-katholische Majorität, die sich nicht überzeugen lassen will, verleiht die ihm abnehmenden Beirath. Der Bericht gleicht eine so plakative Schilderung der schweren Nothlage einzelner Bezirke, daß man kaum noch den Verdacht abweisen kann, daß die orthodoxe Majorität des Abgeordnetenhauses mit der Ablehnung der betreffenden Forderungen systematisch auf einen Rückgang unserer Volksschulbildung hinarbeitet. Besonders drastisch schildert der Bericht die Nothlage in den Kreisen Br.-Holland und Danziger Neuhagen. Der Bericht sagt bezüglich des ersteren wörtlich: „Nach dem übereinstimmenden Urtheile des Landraths und der beiden bisherigen (nebenamtlichen) Kreis- und Schulinspektoren (Harrer Gorstall und Krusenberg) habe hier allein die hauptamtliche Kreis- und Schulaufsicht in Frage kommen können. Unter Zustimmung des Consistoriums sei der Herr Harrer dieser ausbleibend für die Schulen des ganzen Kreises vom 1. Mai 1899 ab als einwöchentlich hauptamtlicher Kreis- und Schulinspector eingesetzt, aber nach Verfassung der Mittel für die hauptamtliche Stelle am 1. Juli 1900 wieder abberufen. Erneut sei nun geprüft, wie Abhilfe erfolgen könne. . . . In voller Uebereinstimmung mit dem königlichen Consistorium sei auch jetzt die Errichtung einer hauptamtlichen Kreis- und Schulaufsicht von der Regierung und dem Regierungs-Präsidenten als geboten angesehen. . . . Der Herr Minister bemerkt, daß der Regierungs-Präsident v. Walow persönlich und dringend die Errichtung einer hauptamtlichen Kreis- und Schulaufsicht im Kreise Br.-Holland bejammert habe. Die Schulen befinden sich, wie der Regierungs-Präsident bezeugt habe, in stetem Niedergange, Abhilfe sei hier dringend geboten. Werde diese Stelle abgelehnt, so könne die Regierung die Verantwortung für eine geordnete Schulaufsicht tatsächlich nicht tragen.“ Und über die für die Danziger Neuhagen (Stutthof) geforderte Stelle heißt es in dem Bericht nach einer eingehenden Darlegung des von dem Consistorium selbst zugegangenen Mißlingens aller Bemühungen, unter den Geistlichen der Diocese selbst eine passende Persönlichkeit zu finden: Nach Verlegung der Mittel für die hauptamtliche Kreis- und Schulaufsicht in Stutthof sei der vom 1. April 1899 ab provisorisch diese Stelle bekleidende Dr. Bidder am 1. Juni 1900 wieder abberufen und Mangels jeder anderen Möglichkeit der Abhilfe dem Regierungs- und Schutratsherrn in Danzig die nebenamtliche Verwaltung des Schulaufsichtsbezirk übertragen. Erneut habe nunmehr die Regierung unter dringender Verantwortung des Oberpräsidenten hervorgehoben, daß nach Lage der Personen und Verhältnisse eine andere als die hauptamtliche Regelung der Schulaufsicht völlig ausgeschlossen sei. Die Geistlichen seien zum Theil voll auf beschäftigt, zum Theil zu jung und ungeeignet oder kränklich, auch seien, wie bekannt, die deutschen Verhältnisse besonders schwierig. — Man sollte meinen, daß gegenüber solchen trostlosen Zuständen jeder Widerspruch gegen die geforderten Stellen verstimmen müßte. Die Conservativen und das Centrum haben jedoch auch diesmal den

traurigen Muth gefunden, die beiden Stellen abzulehnen. Es wird abzuwarten sein, ob das Plenum diese Beschlüsse der Commission sanctioniren wird.

Politische Uebersicht.

Rußland. In Rußland ist am Dienstag der 40-jährige Gedenktag der Aufhebung der Leibeigenschaft gefeiert worden. Dabei kam es in Petersburg zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei, die besonders gegen die Studenten rücksichtslos vorging und gegen 200 Studenten in den Hof des Stadthauses drängte, von wo sie in langem Zuge in Polizeigewahrsam abgeführt wurden.

England. König Edward hat dem Unterhaus eine Botschaft zugehen lassen, in der er erucht, gesetzliche Bestimmungen zu treffen über Bezüge des Herzogs und der Herzogin von Cornwall, der Prinzessin Louise, der Prinzessin Victoria, der Prinzessin Karl von Dänemark und ebenso der Königin für den Fall, daß die Letztere ihn überleben sollte.

Der Zwist zwischen dem englischen Kriegsministerium und dem früheren Höchstkommandirenden Wolseley hat auch am Dienstag in der Sitzung des englischen Oberhauses den Gegenstand lebhafter Erörterungen gebildet. Die meisten Redner stellten sich auf Seiten Wolseleys und machten es dem Kriegsminister zum Vorwurf, daß er Geheimnisse des Kriegsamt zu Zeiten einer Krisis aufgedeckt habe. Nur der Herzog von Devonshire und Lord Salisbury nahmen den Lord Landsdowne in Schutz. Lord Rosebery tabelte Lord Landsdowne und beantragte die Einsetzung eines parlamentarischen Ausschusses, welcher in gemeinsamen Sitzungen mit dem Staatssecretär und mit Beamten der Kriegs- und Marineverwaltung prüfen solle, was thatsächlich für Mängel im Kriegs- und Marinewesen vorhanden wären. Wolseley selbst hat das Haus mit seinem Urtheil zurückgehalten, da er später auf die gegen ihn erhobenen Anklagen antworten werde. — Im englischen Unterhause kam es am Dienstag zu stürmischen Ausbrüchen, die in der englischen Parlamentsgeschichte einzig dastehen. Unter lebhaften Zwischenrufen der Redner wurde auf An-



Spanien. In Spanien hat nunmehr der Führer der Liberalen, Sagasta, den Auftrag zur Kabinetsbildung übernommen. — Wie in Madrid bestimmt verlautet, wird General Weyler den Posten des Kriegsministers im neuen Cabinet übernehmen.

Die Wirren in China.

In dem Vorgehen gegen das russische Manchurien-Abkommen wurde bisher Japan die Führung zugeschrieben. Japan aber leitet die Führung ab. Wie das „Neuerliche Bureau“ erfährt, hat sich Japan den anderen Mächten, außer Rußland und Frankreich, angeschlossen, welche China vor der Unzulänglichkeiten besonderer Abmachungen mit einzelnen Staaten warnten, hierüber hinaus hat jedoch Japan keinen Schritt gethan. Es ist aber von Japan darauf hingewiesen worden, daß, falls China nach dieser Warnung auf einer derartigen Politik bestehen würde, es sich darauf gefaßt machen müßte, daß die übrigen Mächte Vorkhelle gleichwertiger Natur für sich verlangen werden.

Von neuen Streifzügen gegen die Vorerz meldet Graf Waldersee: Am 1. hat eine Erkundungs-Abtheilung von 25 Mann unter Oberleutnant von Wallentin mit Verlust von 3 Todten und 1 Verwundeten die Anwesenheit starker Truppen westlich Lungshüanwan (etwa 18 Kilometer westlich des Anfulung-Passes nahe der chinesischen Mauer) festgestellt. Auch bei Wutai (50 Kilometer südwestlich Lungshüanwan in Schansi) sehen erhebliche Kräfte. Oberst v. Ledebur ist heute früh von Peking mit 4 Compagnien abgeschickt, um den Anfulung-Pass bis zur Mauer von Feinde zu säubern und dauernd zu schützen. Außerdem hat Waldersee die Belegung von Changping (35 Kilometer nördlich Peking), wo noch Räuber und Vorerz thätig sein sollen, mit der 4. Compagnie 2. Regiments und einem Zug berittener Infanterie angeordnet.

Anfragen über den Verbleib von Angehörigen des ostasiatischen Expeditionscorps sind, soweit es sich um Angehörige des Landheeres handelt, nach dem „Reichsanzeiger“ an die ostasiatische Abtheilung des preussischen Kriegsministeriums, Berlin W. 66, Leipzigerstraße 5, unter Angabe des Truppenheils zu richten. Anstatt nun darauf hinzuweisen, wozu Anfragen über den Verbleib von Angehörigen der Marine zu richten sind, hebt der Artikel des „Reichsanzeiger“ nur hervor, daß Anfragen über Angehörige der Marine, „von dieser Stelle aus nicht beantwortet werden können.“ — Das ist ein bureaukratisches Meisterstück.

Die Opfer der Vorerzbewegung. Auf Grund von Missionärsberichten stellt die „North China Daily News“ fest, daß bei der Vorerzbewegung in den Jahren 1899 und 1900 von den Missionärsfamilien im Ganzen 134 Erwachsende und 52 Kinder getödtet worden oder an den Folgen ihrer Verletzungen gestorben sind. Der französische Gesandte in Peking, Richon, wird Ende März die Rückreise nach Frankreich antreten.

Die maritimen Streitkräfte Rußlands in den ostasiatischen Gewässern umfassen 47, die Japans 97 Kriegsschiffe. Darunter sind 5 japanische, 6 russische Linienschiffe, 4 japanische und 2 russische Küstenpanzerschiffe, 4 japanische und 6 russische Panzerkreuzer.

Deutschland.

Berlin, 7. März. Der Kaiser traf von Bremerhaven kommend, nebst Gefolge gestern um 8 Uhr 14 Min. auf dem Hauptbahnhof zu Bremen ein, wo er vom Bundesrathsbevollmächtigten Dr. Pauli und den Spitzen der Militär-Behörden empfangen wurde. Nach herzlichem Begrüßung der Anwesenden begab sich Seine Majestät sofort mit dem Gefolge und dem zum Empfang Anwesenden nach den bereitgestellten Wagen und fuhr, von dem zahlreich zusammengeströmten Publikum auf das Entbusstischle begrüßt, durch die reich illuminierten Straßen nach dem Ratheseler, einer Einzahlung des Bremer Senats Folge leistend. Hier wurde der Kaiser von den beiden Bürgermeistern und